

Correspondenz.

Langenlois in Niederöster., den 2. September 1870.

Da ich in der zweiten Hälfte August eine Reise nach Mariazell unternahm, so war es mein sehnlichster Wunsch bei dieser Gelegenheit meinen alten Freund den wohlbekannten Botaniker und Touristen Herrn Michael Hölzl Apotheker zu Mariazell, zu besuchen. Hölzl hat durch eine Reihe von Jahren die Flora der Alpen der Umgebung seines Wohnortes fleissig durchforscht und mit grosser Vorliebe oftmals den steirischen Bergriesen Hochschwab erstiegen; er war vielen Naturfreunden und Botanikern ein treuer Geleitsmann in der dortigen Alpenkette, und hat dadurch viele Bekannte und Freunde gewonnen. Jetzt hat er bereits das 79. Jahr vollendet und ist leider in Folge eines langwierigen Augenübels seit vier Jahren erblindet, er ist noch immer im Besitze der Apotheke, welche von einem Provisor geleitet wird; sein trauriges Geschick erträgt er mit christlicher Ergebung und grosser Standhaftigkeit und ist es seiner liebevollen Gattin angelegentlichste Sorge, sein Leiden möglichst zu lindern. Alte botanische Freunde zu begrüßen, gewährt ihm Erheiterung; er erzählte mir mit reger Geistesfrische von den vor vielen Jahren unternommenen Exkursionen und bezeichnete mir mit Genauigkeit die Fundorte mehrerer Pflanzen. — Was die Witterungsverhältnisse in der dortigen Gebirgsgegend im heurigen Hochsommer betrifft, so klagten die Landwirthe über häufiges Regenwetter, wodurch das Trocknen des Heus und der Schnitt der Cerealien sehr verzögert wurde; eben war man daran am 24. August den Roggenschnitt vorzunehmen. Häufiger Regen beschränkte auch meine botanischen Ausflüge, so z. B. waren die Sphagnumpölster am Hechtensee so durchnässt, dass ich nicht bis zum See vordringen konnte, und mich begnügen musste die am Rande stehende in schönster Blüthe befindliche *Gentiana pannonica* Scop. zu sammeln. Wegen anhaltenden Regens musste ich auch den Besuch des Lassingfalles aufgeben und zuletzt noch zufrieden sein, dass ich in der Nähe von Türnitz auf einer Lokalität beisammen mehrere Repräsentanten der Kalkalpenflora auffand, denn nur wenige Minuten von dem Markte Türnitz entfernt am Fusse des Münichhüttenberges im Kalkschutte kömmt *Rhododendron hirsutum* und *Erica carnea* in Menge vor, an derselben Stelle wächst auch *Linaria alpina*, *Thymus alpinus*, *Campanula caespitosa*, *Hel-leborus niger*, *Hieracium porrifolium*, *Rumex scutatus*, *Asplenium viride* und *Sesleria coerulea*.

Kalbrunner.

Pest, am 7. September 1870.

Die Umbellifere, derer ich in meiner letzten Korrespondenz erwähnte, ist gar keine *Thapsia*, sondern, wie mich Freund Ascherson sogleich aufmerksam machte, eher eine *Prangos*. Meine Pflanze passt allerdings zu den Beschreibungen glattblättriger Formen von *P. ferulacea* aus Dalmatien. Sie bleibt mir aber dennoch ein Räthsel.

Ich fand bloss lauter reife Fruchtexemplare. Die Früchte meiner Pflanze variiren aber bezüglich der Jugu auf eine Weise, wie mir bei keiner anderen Umbellifere bekannt ist: bald sind sie nämlich sehr auffallend breit geflügelt, bald gar nicht geflügelt. Im ersteren Falle kann man meine Pflanze nothdürftig bei *Prangos ferulacea* unterbringen. (Da wäre noch die Blütenfarbe zu wissen wichtig. *P. ferulacea* hat gelbe Blüten; die von mir gefundene Art scheint nach den vertrockneten Ueberresten zu urtheilen, weisse Blüten zu haben.) — Im zweiten Falle stimmt mein Gewächs derart mit der Abbildung von *Cachrys macrocarpa* Ledeb. überein, dass ich es von der Abbildung in Ledeb. Icon. fl. ross. tab. 313 gar nicht zu unterscheiden vermag!! — Ich will Ihnen hier noch einmal die wichtigeren Funde für den Banat namhaft machen: *Triticum panormitanum* Bert., *Bromus variegatus* M. B., *Melica picta* C. Koch, eine der ausgezeichnetsten Arten, der *M. nutans* zwar in der Tracht sehr ähnlich, aber sicher verschieden, vielleicht auch weiter verbreitet, und bisher bloss nicht beachtet; *Parietaria lusitanica* L. (in der letzten Korrespondenz steht fälschlich *Pulicaria*); *Crataegus Azarella* Griseb.; *C. rosaeformis* nov. spec., *Alyssum orientale* DC., *Nasturtium Aschersonianum* nov. spec., eine merkwürdige Art, die nirgends untergebracht werden kann; *Crucianella angustifolia* L.; *Iris foetidissima* L.; *Physospermum aquilegifolium* Koch, *Geranium purpureum* Vill. (rein unbegreiflich, wie man diese Pflanze mit *G. Robertianum* zusammenwerfen kann!); zwei äusserst merkwürdige *Sedum*-Arten etc. — Was ich letzthin als *Hieracium sparsum* Friv. anführte, ist nichts Anders als *H. Pavichii* Heuff. = *H. Fussianum* Schur, das ich einst von Prof. Pančić als „*H. sparsum* Friv.“ aus Serbien erhielt. — Wie ich mich jetzt in hiesigen Muscalherbar überzeugte, ist die kürzlich erst von Herrn Dr. Pančić als *Hieracium Schultzianum* publizierte Pflanze mit *H. sparsum* identisch. Ich traf dieselbe Art im Frivaldszky'schen herbarium turcicum auch unter dem Namen *H. cernuum* Friv. an. — Die Sammlungen des verunglückten Dr. Weiss befinden sich jetzt hier unter meinen Händen. Es sind gegen 6000 Nummern, die alle während der letzten Expedition gesammelt und meist je in mehreren Exemplaren vorhanden sind. Die Exemplare sind instruktiv und sehr gut erhalten. Das Tagebuch enthält werthvolle Notizen und Zeichnungen dazu. — Die von mir als *Gypsophila illyrica* angeführte Pflanze, welche häufig auf den Felsen zwischen Orsova und dem eisernen Thor in Gesellschaft der *Jasione Heldreichii* wächst, ist nicht die wahre Pflanze dieses Namens, sondern ganz neu. Ich werde selbe als *G. Haynaldiana* vertheilen und publiziren. Von *G. illyrica* ist sie sehr gut verschieden. Sie steht der *G. ochroleuca* Sibth. et Sm., die bisher nur aus der Gegend von Athen bekannt ist, weit näher. Jedenfalls ist ihre Stellung zwischen *G. illyrica* und *ochroleuca*. — In beiläufig 10 Tagen begeben sich abermal in das untere Donauthal, um in der Gegend von Svinicza, Orsova und Mehadia zu botanisiren.

Namentlich will ich *Colchicum neapolitanum* Ten. (*C. Haynaldi* Heuff.), von welchem ich auf meiner heurigen Frühjahrsreise sichere und ergiebige Standorte entdeckte, in Blüthe sammeln; ebenso wie *Erianthus strictus*, *Polygonum graminifolium*, *Sternbergia colchiciflora*, *Crataegus melanocarpa* und *pentagyna* mit reifen Früchten, *Artemisia annua*, *Campanula crassipes* etc. etc. Nach Siebenbürgen gehe ich ebenfalls auf ein paar Tage. Im Ganzen dürfte ich 5 Wochen ausbleiben. Auf der Donaurückfahrt mache ich einen Abstecher in das Baranyaer Komitat, u. zw. auf den Harsányer Berg, wo ich 1867 das *Colchicum bulbocodioides* entdeckte, und wo ich nun auch dem *Crocus Pallasii* auf der Spur bin. Diese Art ward auf ganz eigenthümliche Art, gleichsam durch ein Missverständniss entdeckt. Mein Freund, Dr. Tauscher in Ercsin, schrieb nämlich an den Pfarrer des Dorfes Harsány, ob man ihm Exemplare des *Colchicum*, das ich auf dem gleichnamigen Berge 1867 in grosser Anzahl fand, verschaffen könnte. Der Pfarrer antwortete, dass er sich wohl „erinnere, wo ein Kürassier-Offizier dazumal herumgestiegen sei und eine zeitloseartige Blume in Masse ausgegraben habe. Die Pflanze blühe aber eben nicht.“ Der Pfarrer sandte aber eine Menge am Harsány ausgegrabener Knollen. Dr. Tauscher setzte diese ein, und die Pflanze — entpuppte sich als ein *Crocus*, in dem ich beim Vorzeigen der Blätterexemplare, da ich mich schon etwa zehn Jahre mit dieser Gattung beschäftigte, gleich den *C. Pallasii* erkannte. Die Umhüllung der Knollen ist von der aller unserer anderen Arten total verschieden und die Scheiden sind etwas röthlich gefärbt. Blüthen sah ich keine, hoffe ihn aber im Oktober blühend zu finden. Wo ich am Harsány herumgestiegen bin, wächst er gewiss nicht, sonst wäre er mir am 4. Oktober 1867, wo ich meine Standorte des *Colchicum* erfolglos beging, sicher nicht entgangen. Ich werde ihn daher auf einer anderen Lehne, die von mir früher nicht betreten ward, suchen.

Janka.

Triest, den 8. September 1870.

Im Kurorte Gleichenberg in Steiermark, wo ich den Monat August d. J. zubrachte, hatte ich Gelegenheit die von dem verstorbenen Dr. Prasil, gewes. ersten Brunnenarzte und Verfasser eines gediegenen Werkes über den Kurort, hinterlassenen reichhaltigen und instruktiven Sammlungen zu besichtigen. Unter denselben bietet überhaupt, und für Botaniker insbesondere das grösste Interesse jene der fossilen Pflanzen aus der Umgebung von Gleichenberg, die der Verstorbene mit besonderer Vorliebe, Genauigkeit und Sachkenntniss zusammenbrachte, und die alle Typen der von Unger aus dieser Gegend beschriebenen fossilen Gewächse, nebst später dazu gekommenen enthält. Es dürfte für die Fachgelehrten und Liebhaber von Interesse sein, eine Hauptübersicht dieser Sammlung, wie sie das folgende Verzeichniss liefert zu erhalten: Aus dem Gleichenberger Mühlsteinbruche (verkie-

selt) 44 quergeschliffene grosse Ast- und Stammfragmente, meist im Durchmesser von mehreren Zollen, 9 solche mit Längs- und Querschleiff, 1 Blattabdruck, 7 vollkommene Koniferenzapfen, 1 solcher längsgespalten, 8 solche mit Längschleiffdurchschnitt, 6 solche mit Querschleiff, 27 Gesteinsstücke mit Abdruckfragmenten und Früchten, 35 Schächtelchen mit Früchten, worunter 11 geschliffene Durchschnitte, 13 Conchylien aus dem Mülsteinbruche (hier selten und wichtig). Ferner aus anderen Lokalitäten der Umgebung. 40 Schächtelchen und Gesteinsstücke der Tertiärzeit, und besonders der sarmatischen Stufe. 105 vollkommene Blattabdrücke, besonders von Gossendorf. — NB. Die Fossilien dieser Sammlung benützte Unger bei seiner Fossilienflora von Gleichenberg, wo sich p. 13 die Aufzählung der Spezies findet, während die Originale zu den Abbildungen meist der Sammlung angehörig sind. Es wäre wohl wünschenswerth, dass diese ausgezeichnete lehrreiche Sammlung dem wissenschaftlichen Gebrauche zugänglich gemacht würde, was, so lange sie sich im Besitze der Erben befindet, nicht der Fall sein kann. Hiezu wäre die Leitung des Aktienvereins, dem Gleichenberg sein Aufblühen verdankt, in erster Linie berufen. Sie dürfte sich veranlassen finden, dem Kurorte die aus seiner nächsten Umgebung stammende Sammlung zu erhalten, und durch Aufstellung derselben sowohl das Interesse der gebildeten Kurgäste anzuregen, als der Anstalt selbst einen wenigstens indirekten Vortheil zu verschaffen. Auch sollte es nicht schwer fallen, die hiezu erforderlichen Mittel durch freiwillige Beiträge, wozu sich gewiss die vermöglicheren Kurgäste bereitwillig finden lassen würden, zu ergänzen. Aber auch die Landesvertretung der Steiermark und der speziell den Naturwissenschaften seine Thätigkeit zuwendende Verein in Graz, werden es als Ehrensache betrachten, diese dem Lande entnommenen, und von einem hochgeachteten Bürger des Landes mit bedeutenden Opfern von seinem geringen Vermögen gebildeten Sammlungen nicht aus dem Lande wandern zu lassen, was doch gewiss der Fall wäre, wenn kein dem reellen Werthe entsprechender Antrag den Erben zukäme, denn der Verkauf wird zur Regelung der Erbschaftsangelegenheiten unvermeidlich, und muss in Ermangelung annehmbarer Anträge im Inlande von den Erben im Auslande angestrebt werden. Zu Dr. Prasil's Verlassenschaft gehört auch ein vollständiges wohlerhaltenes Herbar der Gleichenberger Flora, als Zugabe zu der vorerwähnten vorweltlichen Flora. Ausserdem sind verschiedene Mineraliensammlungen, meist aus der Umgebung von Gleichenberg, ferner römische in derselben gefundene Geräthschaften, Münzen u. dgl., endlich eine werthvolle, medizinisch-naturhistorische Bibliothek vorhanden; sie bilden ein Ganzes, dessen Besitz für den Kurort ehrenvoll und nützlich wäre.

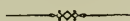
Tommasini.

Innsbruck, den 9. September 1870.

Als ich die getrockneten botanischen Schätze vom Schlern durchsah, bemerkte ich, dass ich eine *Potentilla* übersehen hatte.

Es war die höchst seltene *P. geranioides* Schleicher, die bekanntlich Koch bloß „in den Alpen von Wallis,“ bisher bloß über Zermatten und Matterhorn angibt. Obiger Name glaube ich, verdient vor *ambigua* Gaudin den Vorzug, da die Blätter wirklich sehr charakteristisch geranienartig sind. Was den Fundort betrifft, kann ich mich nur mehr erinnern, die Pflanze am Schlernplateau gesammelt zu haben. Meine Vermuthung über *Rhinanthus aristatus* Čelak, hat sich nun bestätigt. Ich habe ihn seither auf den Lauser Köpfen dahier in Menge gefunden und zwar bei circa zweidrittel Exemplaren mit gefleckten Kelchen und nicht bloß geschwärzten Adern derselben. Die Standorte in Hausmanns Flora von *R. angustifolius* Gmel. mögen nun sicher der obigen Pflanze angehören.

Karl Gsaller.



Personalnotizen.

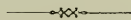
— J. Jäggi wurde vom schweizerischen Schulrath zum Konservator der botanischen Sammlungen des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich ernannt und zwar an Stelle des Dr. Brügger, welcher die durch den Tod von Theobald erledigte Lehrkanzel in Chur erhielt.

— Josef Aichinger von Aichenhayn, pens. Major und Verfasser des im Jahre 1847 erschienenen Werkes „Botanischer Führer in und um Wien,“ ist in einem Alter von 81 Jahren verfl. Juni in Salzburg gestorben.

— Dr. Hasskarl erhielt „für seine gemeinnützigen Bestrebungen, insbesondere auf dem Felde der Botanik“ den königl. preussischen Kronenorden.

— Dr. Jakob Kalmus ist am 13. September, 36 Jahre alt in Brünn gestorben.

— E. Ploesel ist als Lehrer am Pomologischen Institute in Reutlingen in Württemberg angestellt worden.



Vereine, Anstalten, Unternehmungen.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften am 14. Juli übermittelte Prof. Dr. Jul. Wiesner eine Abhandlung, betitelt: „Beiträge zur Kenntniss der indischen Faserpflanzen und der aus ihnen abgeschiedenen Fasern, nebst Beobachtungen über den feineren Bau der Bastzellen.“ Die mangelhafte Kenntniss der indischen Pflanzenfasern, von welchen einige bereits für die europäische Industrie von hoher Wichtigkeit sind, haben den Verfasser bestimmt, in der Instruktion für die fachmännischen Begleiter der ostasiatischen Expedition darauf aufmerksam zu machen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [020](#)

Autor(en)/Author(s): Kalbrunner Hermann, Janka Viktor von Bulcs, Tommasini M. R. v. J., Gsaller Carl

Artikel/Article: [Correspondenz. 315-319](#)